

# Worauf warten wir?

Wir warten... warten wir? Auf was und warum? Können wir eigentlich noch warten? Letzte Frage stellt sich in mehrfacher Hinsicht. Zum Einen geht es um das Vermögen: sind wir noch fähig auszuharren, uns auf etwas längerfristig zu konzentrieren und vor allem auszuhalten, wenn der Zeitpunkt des Ereignisses unbekannt oder in der nahen Zukunft liegt? Zum anderen tritt die Verantwortung auf den Plan: Dürfen wir so weitermachen wie bisher? Oder braucht es vielmehr einschneidende Veränderungen? Veränderungen bei uns selbst, der Politik, der Kirche und in der Gemeinschaft. Wollen wir weiter zusehen, wie alles gefühlt immer komplizierter wird? Oder setzen wir uns beherzt für andere ein? Mit Mut, Zuversicht und Verantwortung für unser Tun und für unsere Mitmenschen. Letzteres wünschen wir uns. Reflektieren und Handeln passt gut in eine Zeit wie den Advent. Geht neue Wege und fürchtet euch nicht!

Wir laden herzlich dazu ein, die Impulse weiterzugeben und mit uns darüber zu sprechen. Bleibt gesund! Eine gesegnete Adventszeit wünschen

Diakon Ingo Langner  
Diözesanpräses

Dr. Timo Freudenberger  
Diözesansekretär

Impuls zum 4. Advent 2023

## Zwischen Lob und Risiko

(Ps 89, 2-3.20a u. 4-5.27 u. 29)

2 Du gibst uns Zeichen deiner Güte, Herr. Davon will ich für immer Lieder singen. Mein Mund soll deine Treue verkünden von Generation zu Generation.  
3 Ja, ich weiß, deine Güte ist fest gebaut wie ein Haus. Im Himmel ist deine Treue beschlossen, wie du verheißten hast: 20a Damals hast du in einer Vision geredet. Zu deinen Frommen hast du gesagt:  
4 »Ich habe mit meinem Erwählten einen Bund geschlossen und meinem Knecht David einen Schwur geleistet: 5 Für alle Zeit will ich dir Nachkommen schenken. Ich will die Herrschaft auf deinem Thron sichern von Generation zu Generation.« 27 Er wird zu mir sagen: »Du bist mein Vater! Du bist mein Gott, mein Fels und meine Rettung!« 29 Für immer will ich ihm meine Güte bewahren, und mein Bund mit ihm bleibt gewiss bestehen.

Umbruchsituationen sind stets mit Risiko verbunden. Was ist zu tun? Welches Ziel verfolge ich? Wo will ich hin? Und WARUM? Gerade gegenwärtig sehe ich unsere Zeit wieder als eine solche Situation. In der Frankfurter Rundschau des 20.12. las ich ein Interview mit dem Politikwissenschaftler Herbert Münkler. Er stellt hier seine Wahrnehmung einer neuen Weltordnung dar. Einflusssphären verändern sich. Und mehrheitlich sind es despotische Regime, die Macht und Einfluss zu gewinnen suchen. Nicht mehr nur die Wirtschaft ist dabei ein beliebtes Instrument, sondern mittlerweile ohne Scham der brutale Krieg. Dies hat Auswirkungen auf unser Alltagsleben. Nicht zu Unrecht ist dann „Krisenmodus“ das Wort des Jahres geworden. Leider erleben ich solche Auseinandersetzungen auch in der katholischen Kirche. Es geht um Einfluss und Machterhalt. Und da sind die Akteur\*innen – leider in der Regel oftmals Männer – nicht zimperlich in der Wahl der Mittel. Hass und Häme wird in den Social Media der fundamentalistischen Kreise genüsslich verbreitet. Viele zuvor engagierte Menschen sind mittlerweile müde geworden und resignieren. Die Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung zeigt mir das sehr deutlich.

Der Advent und Weihnachten möchten mich aber daran erinnern, dass es sich lohnt, für Gerechtigkeit einzustehen. So jubelt der Psalm über Gottes Gerechtigkeit (v. 17). Es geht dann nicht an, sich in unsicheren Situationen auf die bequeme Couch im heimischen Idyll zurückzuziehen, sondern das Risiko einzugehen, im „Licht des Angesichtes Gottes zu gehen“ (v. 16).

Ein solcher Aufbruch ist stets mit Risiko verbunden. Aus der befreienden Botschaft und aus der Verheißung des Psalms wird das Lob zum – sicherlich manchmal riskanten – Handeln.

Gott geht selber in diesem Kind dieses Risiko ein.

